

Ausgabe Nr. 21 | 23.11.2023

## Pach- & Lachgeschichten

heute: "Lassen Sie das Känguru rückwärts hüpfen! Bitte!"



Modernste Technik begeistert!

Die Hoffnung eines jeden Schülers, Jede Schulstunde aufs Neue: Filme anschauen! Heutzutage ist das ja auch relativ simpel: PC hochfahren, YouTube öffnen und los gehts. Naja, zugegebenermaßen läuft das nicht bei allen Lehrern so rund. Ganz anders war das aber noch, als unser Lieblingsrektor Herr Pach selber noch Schüler war. In seiner Schulzeit wurden noch 16mm-Filme benutzt, um den Schülern ein Filmerelebnis darzubieten. Der Film wurde in den Projektor eingelegt und „dann hat dieses Gerät ...brrrrrrrrrrrrrrrrrr... diesen Film abgespielt“ (Herr Pach kann die Geräusche des Projektors wundervoll imitieren, glaubt es uns...) Um einen Film anzuschauen, musste allerdings zuvor der Raum gewechselt werden: Es gab einen eigenen Filmraum, anderswo war Filmeanschauen nicht möglich. Aufgrund dieses hohen Aufwands „hat man für einen 10-minütigen Film die ganze Schulstunde gebraucht“, so unser Schulleiter. Darüber waren natürlich alle Schüler sehr traurig. Wenn man aber am Ende der Stunde doch noch etwas Zeit und etwas Glück hatte, gab es noch ein allseits beliebtes Special: „Dann gab es den Film nochmal rückwärts. Dann ist halt das Känguru rückwärts gehüpft oder

der Regenwald wieder zusammengeschrumpft.“ Laut Herr Pach wäre das immer das Allergrößte gewesen, „wobei [der Film] dann dabei ganz oft gerissen ist... Dann musste man ihn immer wieder zusammenkleben, ein riesen Aufwand, ein riesen Heckmeck. Kaum vorstellbar heute. (...) Es war eine andere Zeit, hat aber trotzdem Spaß gemacht.“ Je mehr Filme ein Lehrer also gezeigt hat, desto beliebter war er. Und wenn die Filme dann auch noch rückwärts liefen, war die Stellung als Lieblingslehrer quasi gesichert. Auch wenn das auf Kosten der Filmbänder ging, die durch das Rückwärtslaufenlassen ständig rissen. Fun Fact: Als Referendar musste Herr Pach sogar selber noch den sogenannten „Projektor-Schein“ machen. Damit hatte er zwar nicht die Lizenz zum Töten inne, aber die Lizenz zum Filme zeigen.

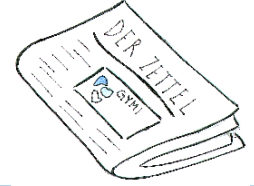
Mika Köhler, Amos Wangerin

### Inhalt

- 1 Pach-& Lachgeschichten
- 2 Neues Schuljahr, neue Schülersprecherin
- 2 Bibis Schule
- 3 Ziemlich beste Feinde
- 4 Kennst du schon? Bigband
- 4 Mittagsgalerie
- 5 KI gegen Schüler
- 6 Pachs dunkle Vergangenheit
- 6 Theater-AG Backstage

### Impressum

Schülerzeitung „Der Zettel“  
Gymnasium Spaichingen  
Sallancher Str. 5  
78549 Spaichingen  
Telefon: 07424 / 958956  
E-Mail: [zettel@gymnasium-spaichingen.de](mailto:zettel@gymnasium-spaichingen.de)  
Chefredakteur: Mika Köhler  
Stellvertr. Chefredakteur: Amos Wangerin  
Redaktion: Luke Berner, Amelie Hohner, Julia Kopp, Damian Saramaga, Dana Saramaga, Felicitas Schuler, Sarah Stadelhofer (Layout), Valerio Wensel  
V.i.S.d.P.: Rüdiger Schreiber, StR



## Neues Schuljahr, neue Schülersprecherin



Serafina und Noel bei der Arbeit

Am 13. Oktober fand die erste SMV-Sitzung dieses Jahres statt. Schon vor der Sitzung war klar, dass es dieses Jahr einen neuen Schülersprecher geben würde, da Mika nach zwei Jahren nicht mehr antreten konnte. Die einzige Bewerberin auf dieses Amt war Serafina Uhl aus der 10c. Deshalb mussten alle Mitglieder der SMV mit Ja (für Serafina) oder mit Nein (gegen Serafina) stimmen. Am Ende der Auszählung stand fest, dass 39 der 48 Wahlberechtigten sie als neue Schülersprecherin wollten.

Anschließend wurde auch noch der stellvertretende Schülersprecher gewählt. Diese Wahl fiel völlig überraschend auf den Fünftklässler Noel Braun (5b), der mit 20 Stimmen knapp vor seinen beiden Kontrahentinnen lag.

Nachdem die Schülersprecherwahl erledigt war, kehrte die SMV in ihren Normal-

betrieb zurück und es wurden Arbeitsgruppen für das kommende Schuljahr geschlossen.

Auf die Frage, was ihre Motivation war, sich zur Wahl aufzustellen, sagte Serafina Uhl gegenüber dem Zettel: „Das Weiterführen der vielen tollen SMV-Aktionen war auf jeden Fall eine Motivation. Ich habe das Gefühl, dass es für viele fast schon wie selbstverständlich ist, dass es sowas wie einen Winterball oder die Send a... Aktionen gibt, aber das ist es eben nicht. Hinter diesen ganzen Aktionen steckt oft unfassbar viel Arbeit. Und um diese tollen Dinge zu ermöglichen, braucht es neben motivierten Schüler\*innen einfach einen engagierten Schülersprecher bzw. eine engagierte Schülersprecherin...“.

Damian Saramaga, Valerio Wensel

## Bibis Schule

### Xenia Bibi vom Seebachtal

Das Gymnasium Spaichingen hat dieses Schuljahr nicht nur neue Fünftklässler dazugewonnen, sondern auch unseren Schulhund Bibi. Sie wurde am 09.03.2023 geboren und ist ca. 52cm groß. Unsere Schulhündin ist ein Labradoodle (eine Mischung aus Labrador und Pudel). Bibi ist aus dem Kreis Heilbronn. Der Grund für den Hund ist, dass sie den Schülern nach der Coronapandemie die Ängste und Sorgen nehmen soll und ein Art Anker sein soll. Die Schüler sollen einen weiteren Grund haben, gerne in die Schule zu gehen. Bibi ist bei vielen Schülern beliebt. Sie hat sogar eine eigene AG, Bibis Bande: Die Schüler und Schülerinnen dürfen in den Pausen mit ihr spazieren gehen, ihr Tricks beibringen und versuchen sie zu erziehen. Wir haben ein paar Schüler\*innen gefragt, was sie von Bibi halten:

Lola Bratl (8a): „Bibi ist sehr süß und freundlich. Ich habe auch einen eigenen Hund und deswegen mag ich sie noch mehr.“

Linnea Sum (8c): „Man sollte mehr Hunde holen, damit nicht alle Schüler einen Hund streicheln.“

Herr Rieber (Lehrer): "Wenn ich mir ein Haustier zulegen würde, würde ich mir einen Labradoodle zulegen, der genauso süß und gut erzogen ist wie Bibi.“

Anonym (9c): „Sie hat uns ins Klassenzimmer geschissen.“

Anonym (8a): „Wenn er die Hühner frisst, meintet wegen.“

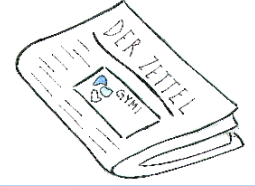


Karikatur: Dana Saramaga



Gabriela Pavic und Leni Häring (6c) aus Bibis Bande unterwegs.

Amélie Hohner, Sarah Stadelhofer



## Ziemlich beste Feinde

### Heute: Einmarschieren?

Wie Israel mit der Hamas umgehen sollte.

D: Gott sei Dank ist Israel mit Bodentruppen in den Gaza- Streifen einmarschiert. Es wurde auch endlich Zeit!

M: Du hältst einen Einmarsch für die richtige Lösung im Gaza-Konflikt?

D: Selbstverständlich, die Hamas ist ja schließlich keine Regierung, sondern eine Terrororganisation.

M: Und das rechtfertigt Gewalt und hunderttausende zivile Opfer?

D: Israel muss auf jeden Fall die Zahl ziviler Opfer so gering wie möglich halten. Das Ziel muss es sein, möglichst viele Strukturen der Hamas zu zerschlagen. Leider sind zivile Opfer in einer solchen Situation nicht hundertprozentig vermeidbar. Findest du es etwa vertretbar, dass man sich gegen einen gewaltsamen Angriff nicht wehrt?

M: Tatenlos darf Israel auf keinen Fall zusehen. Du hast es aber schon angesprochen: Die Hamas ist eine Terrororganisation und kein Staat. Man kann sie vielleicht militärisch besiegen, den Gedanken der Hamas, das jüdische Volk zu vernichten, wirst du damit jedoch nicht ersticken können. Man muss nur auf das Beispiel IS schauen. Dieser gilt zwar als militärisch besiegt, dennoch werden weiterhin regelmäßig Anschläge im Namen des IS verübt. Mit Gewalt gegen die Hamas und das palästinensische Volk verschlimmert sich wahrscheinlich alles sogar eher und der Hass auf Israel wächst nur.

D: Es stimmt, dass der Antisemitismus in dieser Region leider nicht tot zu kriegen ist. Dennoch muss es das Ziel sein, Angriffe, wie jenen auf dem israelischen Festival vor einigen Wochen, in Zukunft zu vermeiden. Das schafft man nur, wenn man die Hamas auch militärisch schwächt.

M: Also einfach wahllos in Gaza Stadt um sich ballern, bis alle tot sind? Ich bin mir nicht sicher, was da die arabischen Staaten dazu sagen... Israel hat es mit viel Mühe in den letzten Jahren geschafft, immer mehr Anerkennung als eigener Staat im arabischen Raum zu gewinnen. Das können sie mit einem Einmarsch in die Tonne hauen! So gut wie alle arabischstämmigen Völker sind pro Palästina.

D: Das Ziel von Israel ist es ja nicht, alle Palästinenser zu töten! Sie wollen lediglich einige ranghohe Hamas-Mitglieder töten und noch viel wichtiger: Organisationsstrukturen zerstören. Dabei darf man sich nicht von Ländern wie Saudi-Arabien beeinflussen lassen. Israel ist ein eigenständiges Land und hat das Recht, sich zu verteidigen, das sagt auch das Völkerrecht.

M: Ranghohe Hamas-Mitglieder töten, ja? Toll, dann ist Ismail Haniyya (einer der Hamas-Führer) tot und der nächste kommt eben nach. Was hat das jetzt gebracht?

D: Wenn man beim Fußball ohne Kapitän spielt, hat man es auch schwieriger. Den gleichen Effekt erhofft sich Israel wahrscheinlich auch in diesem Konflikt.

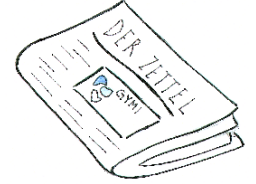
M: Mannschaftskapitäne sind austauschbar. Das geht sogar ziemlich schnell.

D: Jedoch hat ein militärischer Einsatz auch Signalwirkung. Vielleicht werden sie sich das nächste Mal zweimal überlegen, ob sie israelische Zivilisten töten wollen.

M: Oder sie töten sie genau deswegen.



Damian Saramaga, Mika Köhler



## Kennst du schon?

heute: Bigband

Ich glaube, jeder auf der Schule weiß, dass wir eine Bigband an der Schule haben. Aber was macht man in der Bigband? Wie laufen die Proben ab? Und was ist das Coolste an Bigband? Wir waren dabei und haben nachgefragt!

In der Bigband macht man zusammen Musik, lacht und hat Spaß. Das Schönste an der Bigband ist das ZUSAMMEN Musizieren, da waren sich alle Befragten einig. Oder wie Frau Aippersbach, die Leiterin der Bigband, sagte: „Das ist die Stunde in der Woche, die am meisten Spaß macht.“ Neben den Proben, die jede Woche am Dienstag in Raum 119 stattfinden, gibt es auch ein dreitägiges Bigband-Wochenende, auf dem sie intensiv

proben, essen, wenig schlafen und viel Spaß zusammen haben.

Bei den Proben üben sie immer ein Stück ein, dabei kann es sein, dass man mal nichts zu tun hat, da Frau Aippersbach auch mal mit einem einzelnen spricht und übt. Danach üben die einzelnen Instrumenten-Gruppen und dann alle zusammen. Es klingt am Ende meistens gut, aber es gab wohl auch schon Tage, die nicht so gut liefen.

Bigband in einem Wort: Spaß. Also wenn ihr ein Instrument spielt, lohnt es sich, in die Bigband zu kommen.

Amos Wangerin



Die Klarinetten haben Spaß

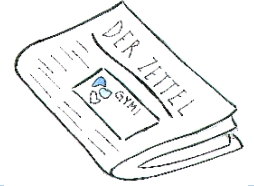
## Mittagsgalerie

Was soll ich essen und wo? Ich glaube, das sind zwei Fragen, die man sich als Schüler oder auch Lehrer oft stellt... In der Mensa? Ne, da geht eh niemand hin. Jede Woche Döner? Da wird mir jetzt schon übel... So kommt es, dass viele zu Rewe oder zu Aldi gehen. Dass dies nicht immer gesund ist, ist klar.

Manchmal ist es aber doch erschreckend, was für eine Bewertung z.B. ein Salat in der Yuka App hat.

Luke Berner

Item	Score	Health Status
Pasta Snack (Knorr)	63/100	Gut
Salatcup Käse und Schinken (Snack time)	45/100	Mittelmäßig
Erumu Sushi Box (Rewe To Go)	48/100	Mittelmäßig
Double x 4 (7 Days)	1/100	Schlecht
Prinzen Rolle (De Beukelaer)	32/100	Mittelmäßig



## KI gegen Schüler - wer ist klüger?

### "So schlecht ist nicht mal ein schlechter Schüler"

Soll ich selbst eine lange und langweilige Inhaltsangabe oder Gedichtinterpretation schreiben oder schau ich mal schnell im Internet nach einem passenden Text und die Hausaufgabe ist erledigt? Seit es Chatbots wie ChatGPT gibt, kann man sich sogar individuell einen Text schreiben lassen. Das ist natürlich eine Schummelrei. Aber mal rein theoretisch gefragt: Würden Lehrer erkennen, ob ein Text von einem Schüler oder ChatGPT ist?

Wir haben mit drei erfahrenen Deutschlehrern den Test gemacht. Wenn ihr wissen wollt, ob Herr Lodahl, Herr Jülg und Herr Pahlke herausfinden, ob Schüler oder KI hinter den folgenden Texten stehen, müsst ihr euch das Video anschauen.

Text 1.1: Interpretation der Kurzgeschichte „Tanzen gehen“ von Nils Mohl, 2006 (Schluss)

*Gus hat also viele Operationen in seinem Leben hinter sich gebracht, fühlt sich körperlich alt. Dies steht im Konflikt zu seinem inneren jugendlichen Gefühl. Er traut sich nicht, Aktivitäten, wie beispielsweise dem Tanzen, nachzugehen, obwohl er sich genau das sehnsüchtig wünscht. Ella, seine Frau, liebt ihn trotzdem über alles, nimmt aber auch das Alter der beiden wahr und will deshalb keine Zeit vergeuden. Ich persönlich finde das Bild vom tanzenden, steinalten Ehepaar wundervoll. Es ist eines der Beispiele für Beständigkeit, Sicherheit und echter Liebe in unserer schnelllebigen Welt. Man sollte sich immer über Vorurteile, wie „du bist zu alt für das“ hinwegsetzen. Wann man zu alt für was ist, muss und darf jeder für sich persönlich entscheiden – die meisten tun dies viel zu früh.*

Text 1.2: Interpretation der Kurzgeschichte „Tanzen gehen“ von Nils Mohl, 2006 (Schluss)

*In "Tanzen gehen" vermittelt Nils Mohl auf eindrucksvolle Weise die Herausforderungen des Erwachsenwerdens und die Unsicherheiten, die damit einhergehen. Der Protagonist ringt mit der eigenen Identität und dem Druck, sich in einer erwachsenen Welt zu behaupten. Die Geschichte endet mit einem Gefühl der Unvollständigkeit und Offenheit, was darauf hindeutet, dass die Suche nach*

*Identität und Selbstakzeptanz ein fortlaufender Prozess ist. Insgesamt bietet "Tanzen gehen" dem Leser einen Einblick in die komplexen Emotionen und Gedanken eines Jugendlichen, der versucht, seinen Platz in der Welt zu finden. Mohls einfühlsamer Schreibstil und seine Fähigkeit, die inneren Konflikte des Protagonisten darzustellen, machen diese Kurzprosa zu einer tiefgründigen und berührenden Erzählung über das Erwachsenwerden und die Suche nach Identität.*

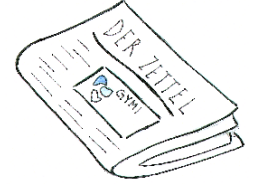
Text 2.1: Erörterung des Sachtextes „Überall und nirgendwo zuhause“ von Sebastian Schoepp, 2017 (Einleitung)  
*Der Artikel "Überall und nirgendwo zuhause" von Sebastian Schoepp, veröffentlicht in der Süddeutschen Zeitung am 24.03.2017, wirft einen Blick auf das Phänomen der Entwurzelung in der modernen Gesellschaft. Schoepp beleuchtet die Idee, dass Menschen in der heutigen Zeit oft keine feste Heimat mehr haben und sich stattdessen überall und nirgendwo zuhause fühlen. In dieser Erörterung werden die zentralen Aussagen des Artikels analysiert und kritisch hinterfragt.*

Text 2.2: Erörterung des Sachtextes „Überall und nirgendwo zuhause“ von Sebastian Schoepp, 2017 (Einleitung)  
*Schon in der Grundschule erzählen Schüler sich in der ersten Stunde nach den Ferien, in welchen fernen oder auch nahen Ländern sie ihren Urlaub verbracht haben. Türkei, Dubai, Thailand, Italien, USA – alles ist vertreten. Wie einfach es heutzutage ist, den gesamten blauen Planeten zu bereisen, thematisiert auch Sebastian Schoepp in seinem Text: „Überall und nirgendwo zuhause“, erschienen am 24. März 2017 in der „Süddeutschen Zeitung“. Er überdenkt den Begriff des Reisens und schlüsselt Mobilität in Tourismus, berufliches Reisen und Migration aus Not auf. Er stellt dar, wie absurd Tourismus teilweise sein kann, zeigt aber auch, wie Tourismus beispielsweise zum Erhalt von Sehenswürdigkeiten dienlich sein kann.*



Scan mich, um das Video mit den Vermutungen von den Lehrern zu sehen.





## Pachs dunkle Vergangenheit I

### Was verheimlicht er?

Herr Pach erzählt gerne aus seiner eigenen Schulzeit - zum Beispiel auch im Rahmen unserer Pach- und Lachgeschichten. Doch ist das alles wirklich so passiert und welche Geschichten erzählt der Schulleiter nicht so gerne? Der Zettel hat Kontakt mit Zeitzeugen aufgenommen und konnte exklusiv einen Blick in Herr Pachs Abizeitung sowie ein Jahrbuch werfen. Dabei kam Folgendes heraus:

#### Geständnis:

Als Herr Pach in der 8 Klasse war, war es auf seiner Schule üblich-Schwammschlachten zu veranstalten.

Nur wenige waren so schlau, bei so einem Unsinn nicht mitzumachen. Üblich war auch, dass jede Klasse einen Homeground hatte, seiner war die 409.

An einem Tag hatte Herr Pach erfolgreich Thorsten O. überrascht und voll getroffen. Als er dann den Rückzug antreten wollte, sah er seine Deutschlehrerin, da sie gleich Deutsch hatten. Pach wollte natürlich, dass sein Freund nicht ertappt wird. Aber es war schon zu spät, obwohl Herr Pach versuchte, die Lehrerin abzulenken. Sie öffnete die Tür und sah Thorsten, wie er mit einem klitschnassen Schwamm Herrn Pach treffen wollte. Das gelang ihm auch: Der Treffer ging sogar direkt ins Gesicht, als kleine Rache.

Deshalb hatten die beiden Jungen ein langes und ausführliches Gespräch mit ihrem Schulleiter und verbrachten daraufhin viele Freitagnachmittage in der Schule. Dort halfen sie dem Hausmeister beim Abkratzen von Kaugummis von Schulbänken. Das war ihnen bestimmt eine Lehre.



Fast die gleiche Lockenpracht wie heute noch: Herr Pach in jungen Jahren.

Felicitas Schurer

## Theater-AG Backstage

### Eine Sekte?

Die Aufführungen der Theater-AG Ende September und Anfang Oktober haben viele gesehen. Was aber passiert hinter der Bühne? Das berichtet unser Reporter Amos.

Unmenschliche Haltungsformen! Zu viele Proben! Zu komplexes Stück! Das alles sind Aussagen der Teilnehmer der Theater-AG. Aber teilweise stimmt es auch.

Für die AG gilt: Einmal hin, niemals weg. Allerdings eher, weil sich ein Gemeinschaftsgefühl bildet. Tatsächlich gab es auch sehr viele Proben, die zum Teil anstrengend und stressig waren. Unserer Meinung nach hat sich das alles aber ausgezahlt - alleine für ~~das Essen~~ den Applaus. Hinter der Bühne ging es meistens hektisch zu, doch auf der Bühne hat zum Glück alles geklappt. Wir hatten viel Spaß bei Proben und Aufführung.

Amos Wangerin



Top motiviert: die Theater-AG

## Die Redaktion:



Luke Berner



Amelie Hohner



Mika Köhler



Julia Kopp



Damian Saramaga



Dana Saramaga



Sarah Stadelhofer



Felicitas Schurer



Amos Wangerin



Valerio Wensel